

# Jahresbericht zur Arbeit des Projekts Drug Scouts 1999

Mit den im Jahr 1998 gemachten Erfahrungen und neuen Ideen begannen wir in 1999 einzelne Aktivitäten, welche sich bisher als sehr wirkungsvoll erwiesen haben, verstärkt fortzuführen. In anderen Bereichen wurden weniger erfolgreiche Aktivitäten durch neue Ideen ersetzt bzw. verändert. Der experimentelle Charakter unserer Arbeit zeigte sich auch in der relativ hohen Bandbreite methodischer Ansätze und Vorgehensweisen, welche wir bei der Umsetzung unserer Ziele ausprobierten. Der Grad der Vernetzung und Bekanntheit unseres Projektes hat sich spürbar und damit auch zum Vorteil für unsere Arbeit erhöht. Aufgrund der guten Kooperation in Gremien und Netzwerken konnten viele gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen sehr effektiv gestaltet werden. Im Projekt tätig sind nach wie vor zwei Diplom-Sozialarbeiter (FH) sowie ein bis zwei Praktikanten und mehrere ehrenamtliche Mitarbeiter. In unseren Räumlichkeiten haben wir im letzten halben Jahr deutlich Grenzen spüren müssen, da viele ehrenamtliche Aktivitäten bzw. verschiedenste Angebote gleichzeitig im gegebenen Rahmen nur noch bedingt durchführbar waren. Die Erweiterung unserer Räume und unseres Angebotes ist für das Jahr 2000 vorgesehen.

## Schwerpunkte unserer Aktivitäten

### Vor-Ort-Arbeit

Nach wie vor ist uns Vor-Ort-Präsenz sehr wichtig. Im Rahmen von DROGENZONE in Jugendfreizeiteinrichtungen und auf öffentlichen Plätzen, welche sich als Treffpunkte von Jugendlichen etabliert haben, bieten wir Informationen, Gespräche und Orientierungsmöglichkeiten für Jugendliche an. Nach den jeweiligen Bedarfen gestalten wir die Frequenz und Dauer unserer Vor-Ort-Arbeit, wobei sich als günstiger Rhythmus eine Veranstaltung von 2-3 Stunden innerhalb von vier Wochen erwiesen hat. Dabei orientieren wir uns auf Clubs und Plätze, wo die Akzeptanz eines derartigen Angebots von den Betreibern und den Nutzern erkennbar ist und ein entsprechendes Interesse besteht. Derzeit ist dies bei etwa 20 Jugendfreizeiteinrichtungen in der Stadt Leipzig der Fall.

Im Rahmen der alljährlichen Woche der Suchtprävention "Leben Sucht Abwechslung", welche vom Arbeitskreis Suchtprävention der Stadt Leipzig veranstaltet wird, boten wir neben der Unterstützung in Organisation und Planung auch mehrere eigene Veranstaltungen an. Die Gesprächsrunden richteten sich an Konsumenten (unter dem Titel "Wie geht's richtig? - Safer Use"), an Jugendliche allgemein zum Thema Rausch und Sexualität (unter dem Titel "Erogene Zone") und an alle politisch interessierten Menschen zur Drogenpolitik der Stadt Leipzig.

1999 haben wir in Zusammenarbeit mit den Streetworkern des Mobile Jugendarbeit e.V. in Grünau begonnen, Jugendliche in einer Skater-Anlage regelmäßig aufzusuchen. Mit einem Bauchladen bieten wir auch dort Informationen und Gespräche an, welche bisher sehr gut angenommen wurden.

In Zukunft werden wir diese Angebote durch verschiedene methodische Aktivitäten im Rahmen der Vor-Ort-Präsenz erweitern und an die jeweiligen Bedingungen anpassen um auch hier weiterhin eine kundenorientierte Präventionsarbeit verwirklichen zu können.

Im Bereich der Techno- und Partyszene haben wir aufgrund unserer Erfahrungen in 1998 (die Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb von Parties und Techno-Veranstaltungen haben sich speziell in Leipzig als wenig funktional erwiesen) die Vor-Ort-Präsenz reduziert. Wir sind jedoch stärker über Flyer, Faltblätter, Plakate und Broschüren in Erscheinung getreten. Wir konnten dadurch mit einem geringeren Zeitaufwand besser Informationen vermitteln und den Bekanntheitsgrad des Projektes stärken.

### Information und Aufklärung

Durch verschiedene Medien wollen wir über Substanzen, deren Risiken und Wirkungen, sowie über Sucht und rechtliche bzw. gesundheitliche Aspekte des Drogenkonsums zu informieren. Um Information möglichst kurz, einfach und verständlich zu vermitteln, haben sich die von uns produzierten Faltblätter und Broschüren als relativ gut akzeptierte Medien bei Jugendlichen und Erwachsenen erwiesen.

Nach wie vor bieten sich mit den Informationsmaterialien gute Möglichkeiten bei der Vor-Ort-Arbeit mit jugendlichen Konsumenten ins Gespräch zu kommen. Die Materialien werden von den Jugendlichen häufig zur Reflexion eigenen Konsumverhaltens und zur Orientierung genutzt.

1999 haben wir Faltblätter zu folgenden Themen entwickelt: Hilfsangebote in Leipzig für jugendliche Drogenkonsumenten **HILFE!**, **Ketamin**, **Liquid XTC**, **Hepatitis**, Allgemeininformation zu **Heroin**, **Tobacco**, **Schnüffelstoffe**, **Benzodiazepine** und **Kaffee**. Damit ist der größte Teil an uns bekanntem aktuellem Informationsbedarf vorerst abgedeckt. Die zukünftige Orientierung geht in Richtung konsumspezifischerer Informationen sowie Faltblätter in Form von Wissens- und Konsumeinschätzungs-Tests. Die seit diesem Jahr eingesetzten "Kiffertests" des Therapieladen Berlin e.V. haben sich als akzeptierte und sinnvolle Variante einer "objektiven" Konsumeinschätzung erwiesen. Den "Kiffertest" haben wir bereits für das Internet umgesetzt, weitere werden folgen.

## Drogentelefon



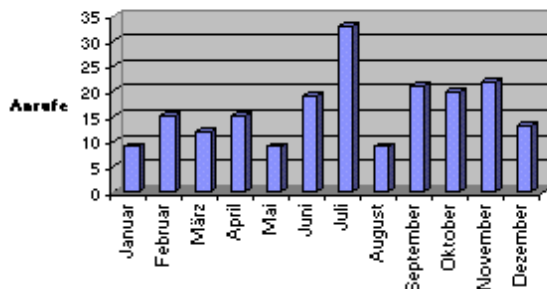
Das seit September 1998 geschaltete DROGENTELEFON bietet die Möglichkeit zur anonymen Information und Beratung zu Drogen und damit verbundenen Problemen. Im Sinne eines niedrigschwelligen Angebotes für eine breite Bevölkerungsschicht wollen wir damit die Erreichbarkeit und Popularität für einen ersten unverbindlichen Anlaufpunkt herstellen, welcher bei Unsicherheiten und Fragen zum eigenen Drogenkonsum und dem Konsum anderer Orientierung geben kann und vermittelnd agieren will.

Zur Popularisierung dieses Angebots haben wir verstärkt Werbung über Plakate und Flyer betrieben, welche wir vorrangig an Jugendfreizeiteinrichtungen, Clubs und einige Läden verteilt haben. Die

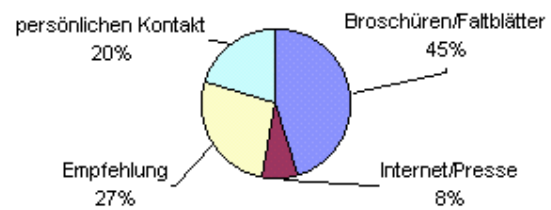
Nachfrage ist gegenüber dem Vorjahr entsprechend gestiegen und wird wohl sich zukünftig auch weiter verstärken. Bisher nutzten zu einem großen Teil auch Eltern bzw. Erzieher dieses Angebot (siehe Statistik).

Das Telefon war an drei Tagen in der Woche von 13-20 Uhr, ansonsten sporadisch besetzt. Die Anrufer werden von uns weiterhin mit ihrem Anliegen und der Art unserer Information, Beratung, Vermittlung etc. in einer Statistik erfasst und entsprechend ausgewertet.

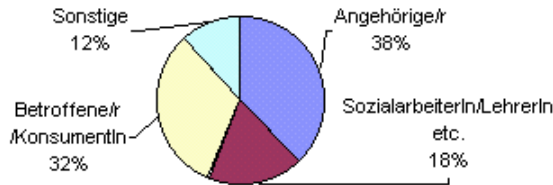
### Anrufe pro Monat (1999)



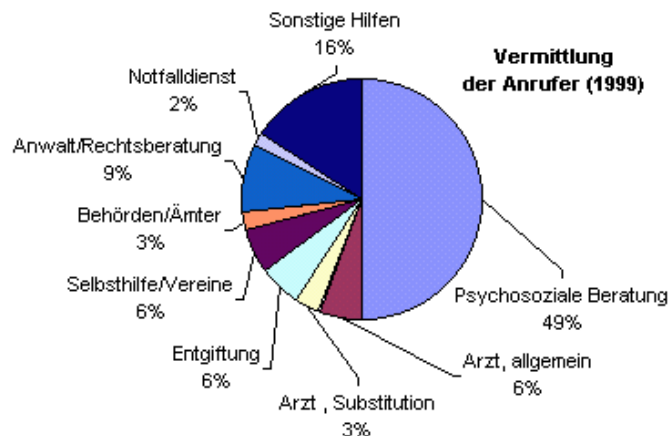
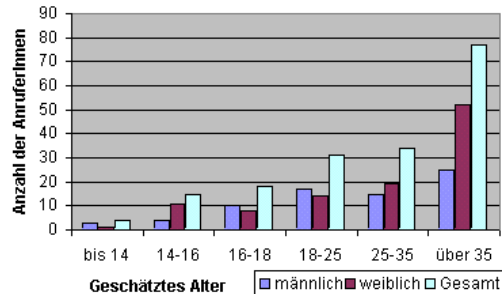
### Kennniss von Drogentelefon durch... (1999)



### Anrufer nach Status (1999)



### Geschlecht und geschätztes Alter der AnruferInnen (1999)



## Seminare und Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und Gesprächsangebote

Mit verschiedenen Partnern konnten wir Veranstaltungen zur Fortbildung von Erziehern und Pädagogen sowie anderen in der Jugendhilfe tätigen Menschen realisieren. Dabei läßt sich eine verstärkte Nachfrage zu spezielleren Aspekten und Bereichen der Thematik Drogen und Jugend feststellen. Je nach Profession und sozialer Bindung ergeben sich natürlich ganz verschiedene Problematiken und (Entwicklungs-) Aufgaben, welche bewältigt werden müssen. Seminare wurden durchgeführt mit:

- Studenten der Universitätsklinik Leipzig, Fachbereich Medizin
- Betreuern von Ferienfreizeiten der Kindervereinigung Leipzig e.V.
- Mitarbeiter von Jugendclubs, Wohngemeinschaften etc. im Rahmen einer Veranstaltung des Arbeitskreises Aufsuchende Sozialarbeit
- Studenten der Fachhochschule Merseburg
- Mitarbeiter des Jugendamtes (ASD, betreutes Wohnen, Jugendclubs) in Zusammenarbeit mit Impuls
- Auszubildende Fachkräfte der sozialen Arbeit an der Henriette-Goldschmidt-Schule in Leipzig
- Allgemein-Ärzte bei einer Fachtagung "Drogenkonsumenten in der Hausärztlichen Praxis"
- Studenten der HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen
- Allgemeinbevölkerung im Rahmen von Volkshochschul-Seminaren

Bei Informationsständen und zu Gesprächsrunden konnten wir auch eine große Anzahl interessierter Jugendlicher und Erwachsener erreichen. Wir waren vertreten bei folgenden Veranstaltungen:

- Ökumenischer Jugendtag in Sehlis
- Stadtelterntag in der Petrischule Leipzig
- Jugendmesse Visions for You
- Stadtteilgesprächskreise zur Drogenproblematik im Jugendclub Rabet
- Eltern und Lehrer zu einem Elternabend der freien Schule in Leipzig-Gohlis
- Eltern, Lehrer und Schüler zu einem Elternabend der Nachbarschaftsschule Lindenau

### Jugendgesprächsgruppe "CLEAN-WERDEN...!?, CLEAN-BLEIBEN?"

In Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle IMPULS des Suchtzentrum Leipzig e.V. begannen wir in 1999 ein neues Angebot zu realisieren, welches den festgestellten Bedarf jugendlicher Drogenkonsumenten nach Auseinandersetzung mit dem FÜR und WIDER eines abstinenter Lebens und den möglichen Schritten dorthin entsprechen soll. Förderlich für die Akzeptanz und "Niedrigschwelligkeit" ist dabei die Anleitung der Gruppe durch jeweils einen Mitarbeiter von DRUG SCOUTS und einen Psychologen der Beratungsstelle. Ein Teil der Teilnehmer dieser Gruppe konnte bei unserer Vor-Ort-Arbeit auf dieses Angebot aufmerksam gemacht werden und eventuelle Unsicherheiten konnten im Vorfeld dazu besprochen werden. In 1999 fanden insgesamt 29 Veranstaltungen statt, an denen jeweils 2-7 Interessenten teilnahmen. Die Erfahrungen in den Gruppen zeigten, dass sich verschiedene Bedürfnisse bei den Besuchern mit der Regelmäßigkeit ihrer Teilnahme entwickelten. Eine Spezialisierung bzw. Differenzierung dieses Angebots ist daher für das Jahr 2000 vorgesehen.

### Internet-Service

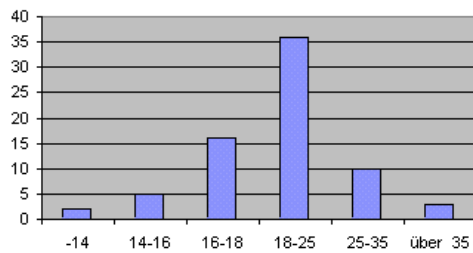
Ähnlich gestaltet sich auch der Zuspruch und die Nutzung unseres Internet-Angebotes. Am Ende des Jahres konnten wir ca. 1000 Besucher pro Monat auf unserer Seite verzeichnen. Unser Service gliedert sich in einen Informationsbereich zu Substanzen, Recht, Erster Hilfe, Politik, Wissenschaft und Epidemiologie und in einen Interaktionsbereich zur Kommunikation der Besucher untereinander und mit uns.

Im Sinne einer jugendorientierten Aufklärung bieten wir speziell mit dem DR. FRÜHLING-TEAM die Möglichkeit Fragen zu Drogen zu stellen und Erfahrungen von konsumierenden Jugendlichen transparent zu machen.

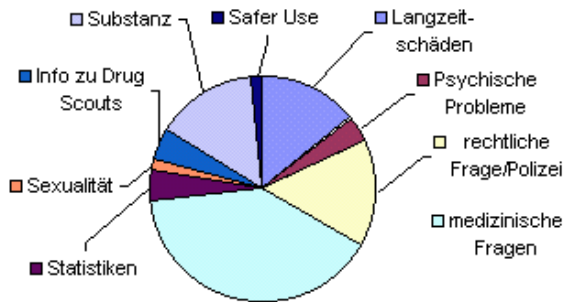
Im folgenden einige Zahlen zu unserer Informationstätigkeit im Internetbereich:



### Angegebenes Alter bei Anfragen über Homepage



### Themenbereiche bei Anfragen über Homepage



### Weitere Aktivitäten

Im Rahmen ihres Praktikums gestalteten zwei Praktikanten zusammen jeweils eine Projektwoche an der 18. und 14. Mittelschule. Die Kooperation mit den Schulen gestaltete sich zum Teil schwierig, da Grundsätze unserer Angebote wie Freiwilligkeit bei der Teilnahme und begrenzte Teilnehmerzahl nicht eingehalten wurden. In Zukunft werden wir diese Form der Unterstützung bei Projektwochen nicht mehr anbieten, da das Aufwand-Nutzen-Verhältnis eher unbefriedigend ist. Unterstützung wird von uns hier nur noch bei der Organisation und Planung für Lehrer angeboten, die diese Projekte dann selber durchführen.

Im Februar nahmen wir an der Gründung eines vorrangig nationalen Netzwerks für Rauschkultur teil. Mitglieder sind unter anderem Indro Muenster e.V., Eve&Rave-Organisationen aus vielen deutschen Großstädten, Eclipse (Psychedelischer Kriseninterventionsdienst), Safe party people Frankfurt/M., Rave Shuttle, Radical Rave und weitere Gruppen und Vereinigungen aus dem Bereich der Party- und Rauschkulturszene. Ein Ziel des Netzwerks ist es unter anderem die rechtlichen, organisatorischen und materiellen Grundlagen für die Möglichkeit des Drug-Checking zu schaffen. dazu wurde auf dem Gründungstreffen eine Resolution verabschiedet. Im Juli fand ein erstes Treffen mit Vertretern verschiedener Ministerien und Organisationen statt. Die Bundesregierung signalisierte eine Möglichkeit der Zusammenarbeit und die Unterstützung von wissenschaftlicher Forschung und Modellprojekten für Drug-Checking-Aktivitäten. Eine Konzeption für das Drug-Checking in Deutschland wurde dazu erarbeitet und steht für das Jahr 2000 zur Diskussion. Wir werden im Rahmen des Netzwerks weiterhin an konzeptionellen Überlegungen für entsprechende Programme teilnehmen, sowie eine lokale Umsetzung planen.

In den Arbeitskreisen der Stadt Leipzig tragen wir nach wie vor unseren Beitrag zur Vernetzung, Kommunikation und Vorbereitung verschiedenster Aktivitäten im präventiven Bereich bei. Als Schwerpunkte sehen wir dabei die Organisation von Fortbildung und Informationsveranstaltungen, sowie die jährlich stattfindende Woche der Suchtprävention.

Zu den einzelnen Aktivitäten haben wir eine quantitative Erfassung in unten abgebildeter Statistik durchgeführt.

Sebastian Stockmann  
im Februar 2000

Daniela Reim